

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 94 (2009)
Heft: 7

Artikel: Aufgeklärte Religionskritik
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

frei denken. *libre pensée. libero pensiero.*

Freidenker-Vereinigung der Schweiz Association Suisse des Libres Penseurs Associazione Svizzera dei Liberi Pensatori

Aufgeklärte Religionskritik

In Deutschland findet eine Auseinandersetzung statt über die Religionskritik der «neuen Atheisten», die sich seit Erscheinen von Richard Dawkins «Gotteswahn» und Michael Schmidt-Salomons «Manifest des evolutionären Humanismus» weltweit Gehör verschafft.

Der Politologe Armin Pfahl-Traugher gehört zu den regelmässigen Kritikern. In diesseits 2/2009 konstatiert er, dass das Aufkommen der «Neuen Atheisten» die öffentlich wahrnehmbare Religionskritik verändert habe und formuliert Thesen (1-12) «gegen einen selbstgefälligen Atheismus».

Deutung von Religionen

Die Thesen irritieren bereits zu Beginn durch die erstaunlich religionsfreundliche Forderung, Atheisten müssten anerkennen, dass Religionen eine «soziale Bedeutung als Erkenntnis-, Identitäts-, Integrations- oder Orientierungsfaktor» hätten, dass sie oft als ideologischer Deckmantel für anders motivierte Konflikte herhalten müssten, und dass mit Darwin eine «differenzierte Auffassung zu Entstehung, Funktion und Wertschätzung

von Religion» gepflegt werden sollte. Extreme religiöse Phänomene müssten zudem in ihren historisch-politischen Kontexten gedeutet werden (1-4).

Auch die «neuen Atheisten» wissen natürlich, dass Religionen eine soziale Funktion haben. Sie sehen Religion aber als vielfach problematische Antwort auf legitime Fragen und weisen auf den Erkenntniszuwachs der Wissenschaft hin.

Sie fallen auf dem argumentativen Trick der Religiösen nicht herein, welche eine Unterscheidung zwischen wahrer und missbrauchter Religion machen und halten dafür, dass jede Weltanschauung auch für ihr «Missbrauchspotenzial» Verantwortung übernehmen muss.

In der öffentlichen Diskussion führt Differenzierung und historische Relativierung nicht weiter. Das hat die «alte Religionskritik» zu Genüge getan, mit beschränktem Erfolg.

Der epochale Erkenntnisgewinn durch die Evolutionstheorie besteht unabhängig von Darwins persönlichen Gedanken zur Religion und ist Grundlage einer Religionskritik, welche sich auch auf die Erkenntnisse aus der Biologie stützt und darauf hinweist, dass die Aufklärung mit un-

serer technischen Entwicklung nicht Schritt gehalten hat, oder wie Schmidt-Salomon sagt: «Während wir technologisch im 21. Jahrhundert stehen, sind unsere Weltbilder mehrheitlich noch von Jahrtausende alten Mythen geprägt.» Religion muss in diesem Kontext betrachtet und kritisiert werden.

zeugungskraft der Argumente wirken und sich nicht – wie eine Diktatur im angeblichen Namen der Vernunft – auf die Repressionspraxis eines Staates stützen (9).

Solange sich die Religionen auf Spekulationen über das Jenseits beschränken, kann man sie wohl tolerieren. Tatsache ist aber, dass sie nicht nur Deutungsmacht sondern auch Privilegien im Diesseits beanspruchen – zum Schaden der

IMAGINE



NO RELIGION

Toleranzgebot
Atheisten hätten sich Theisten gegenüber tolerant zu verhalten – im Sinne einer formalen Akzeptanz einer abgelehnten Position als legitimer Meinung im Rahmen des Pluralismus (5-7) – so lange diese keinen Anspruch auf die verbindliche Gestaltung des sozialen Miteinanders erheben würden (8). In diesem Sinne dürfe zwar der Atheismus im Namen der Aufklärung öffentlich und vehement für die Überwindung des religiösen Glaubens eintreten, aber lediglich durch die Über-

Gesellschaft. Nicht die Repression von Religion sondern Abschaffung ihrer Privilegien ist die Forderung der Atheisten, die ihrerseits von den Theisten in der Regel keine Toleranz erwarten können, sondern ständig über bevorstehenden Höllenqualen für Ungläubige belehrt werden.

Säkularer Humanismus
Atheisten würden zudem verkennen, dass in der historischen Rückschau sowohl Atheismus wie Religiosität je nach historisch- > Seite 3

> Pagina 2

«Grazie alle Edizioni La Baronata è di nuovo disponibile in italiano l'opera più importante di Emilio Bossi: Gesù Cristo non è mai esistito.»
Edy Zarro



> Seite 3

Die Buskampagne wird zur Plakatkampagne

> Seite 4

«In der Evangelischen Allianz lässt sich die evangelische Landeskirche evangelikal vereinnahmen».
Maja Strasser, Ärztin



> Seite 5

Psychologische Grundlagen des Kreationismus

> Seite 6

Sport und Religion – Trennung versus Integration

Aufgeklärte Religionskritik

Fortsetzung von Seite 1

politischer Situation mit Menschenfreundlichkeit wie Verbrechen einhergehen konnten. Deshalb sei eine positive Identifikation des säkularen Selbstverständnisses über den Humanismus nötig und die bedeutenden Konfliktlinien würden heute nicht zwischen Atheisten und Gläubigen verlaufen, sondern zwischen Demokraten und Extremisten (10-11).

Die «neuen Atheisten» verkünden nicht das Heil des Atheismus, aber sie weisen mit Recht daraufhin, dass Atheismus nie als Rechtfertigung für Gräueltaten gedient hat. Es war und ist dagegen sehr verbreitet, Verbrechen anhand «heiliger» Bücher zu rechtfertigen.

Kernfrage

Im Kern geht es jedoch um die Frage, ob wir mit oder ohne Religion besser dran wären. Für Atheisten ist die Antwort klar – als Beweis dient etwa die Kriminalgeschichte des Christentums. Für die Theisten ist die Antwort ebenso klar – den Beweis sind sie bisher schuldig geblieben.

Natürlich werfen Atheisten nicht alle Gläubigen in den gleichen Topf, aber sie geben zu bedenken, dass auch die kritischsten Kirchenmitglieder mit ihrem Verbleib in der Kirche das heutige System samt seinen Privilegien stützen und davon ablenken, dass etwa die abrahamitischen Religionen im Kern nicht nur antidemokratisch sondern totalitär sind.

Atheisten wissen auch, dass Atheismus allein noch keine Haltung begründet. Die politische Agenda vertrauen sie der demokratischen Auseinandersetzung der Meinungen an – auf der Basis von Verfassung und Menschenrechten. Auch diese sind Menschenwerk, erarbeitet aus der Erfahrung der Zerbrechlichkeit und Fehlbarkeit von staatlichen Strukturen und staatlicher Macht. Diese zivilisatorischen, humanistischen Errungenschaften gilt es im öffentlichen Diskurs zu verteidigen und weiterzuentwickeln. In diesem Diskurs darf keine Meinung aufgrund von Tradition und institutionellen Privilegien höhere Geltung beanspruchen – allein das bessere Argument soll zählen.

Konstruktiv bitte!

Kritik darf, ja soll geübt werden unter Atheisten, auch öffentlich, aber bitte konstruktiv und ohne neue Gräben aufzuzwischen zwischen natur- und geisteswissenschaftlichem Denken und bitte mit etwas Toleranz für und vor allem ohne Neid auf jene, die mit ihrer Art der Kritik bei den Medien auf Resonanz stossen. Es wäre schade, wenn sich in Deutschland die Religionskritiker auseinander dividieren lassen und so die Chancen der Konfessionsfreien, endlich die Trennung von Staat und Religion voranzutreiben, vergeben würden.

Reta Caspar

«Wahrscheinlich gibt es keinen Gott ...»

Aus der Bus- wird eine Plakatkampagne

Analog zur britischen Kampagne hat die FVS im Februar 2009 ein Spendenkonto für Bus- oder Plakatwerbung in der Schweiz eröffnet. Für Fr. 5'000.- pro Bus sollten an 10 Orten in der Schweiz auf je einem Bus die wirkliche gute Botschaft «Wahrscheinlich gibt es keinen Gott ...» durch die Strassen fahren. Doch keine Busbetreiberin in der Schweiz war bereit, die Werbung anzunehmen, obwohl gleichzeitig etwa in Basel ein ganzer Tramzug mit Werbung der reformierten Kirche herumfuhr, in Genf die katholische Kirche ihre Lämmer spazieren führte und sogar in Schaffhausen eine Freikirche auf Bussen Werbung für sich machen durfte. Immerhin hat die Kampagne die Öffentlichkeit sensibilisieren und öffentliche Stellungnahmen provozieren können.

Plakatkampagne

Für das gespendete Geld wird nun eine Plakatkampagne im Weltformat vorbereitet. Die Kosten für 250 Plakate in den Regionen Aarau, Basel, Bern, St. Gallen, Zürich und Zug beläuft sich inkl. Druckkosten auf 22'000 Franken. Hängen werden die Plakate Ende Oktober.

Schlussspurt der Spendenaktion

Wir haben zu Beginn der Kampagne versprochen, die Spenden primär dort

einzusetzen, von wo wir sie erhalten haben. Am 19. Juni 2009 betrug der Stand der beiden Konten Fr. 16'750. Fast drei Viertel der Spenden kamen aus folgenden Regionen:

Zürich	30%
Bern	19%
Aarau	10%
Zug	6%
St. Gallen	4%
Basel	2%

In allen anderen Regionen betrug der Anteil weniger als 2%.

Wir brauchen für die geplante Plakat-Kampagne noch gute 5'000.- Franken und bitten deshalb die SympathisantInnen aus diesen Regionen, die Kosten decken zu helfen! Danke.

rc

Neues Spendenziel: Fr. 22'000.- für religiöse Abrüstung!

Postkonto: 85-535254-7

Spendenkonto

Freidenker-Vereinigung der Schweiz
3001 Bern

IBAN: CH2709000000855352547

BIC: POFICHBEXXX

Stadt Bern

«reformiert.» jammert über die «Lex Freidenker»

Die Zeitschrift «reformiert.» beklagte sich am 1. Juni 2009 darüber, dass ihre für Anfang Juni geplante Kampagne mit dem Slogan «Die Kirche am Ende. Am Ende die Kirche?» sowohl von BERNMOBIL als auch vom Ortsbus Köniz, der BTI (Biel-Täuffelen-Ins), Aare Seeland Mobil und der PostAuto Schweiz AG abgelehnt wurde mit dem Hinweis auf die Kontroverse um die Plakataktion der Freidenker. In Thun (STI), Grenchen (BGU), Solothurn (BSU), Biel (VB) und Burgdorf (Busland AG) sowie im Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS) wurden die Plakate angenommen. Laut «reformiert.» hätte die APG durchblicken lassen: «Wenn ein bisschen Gras über die Sache mit den Freidenkern gewachsen ist, kann ein Aushang in diesen Verkehrsbetrieben nochmals geprüft werden ...».

BERNMOBIL ist ein besonders widersprüchliches und kirchenfreundliches Unternehmen, das 2008 bereits die FVS-Kampagne «konfessionsfrei» abgelehnt hat und bei dem oft die eine Hand nicht weiss, was die andere tut und der eine Kopf nicht weiss, was der andere sagt ...

Wir werden dafür sorgen, dass kein Gras über die Sache der Freidenker wächst! Deshalb haben wir Mitglieder und SympathisantInnen um Aufmerksamkeit gebeten und um Meldung – an info@freidenken.ch, möglichst mit Foto – wenn BERNMOBIL wieder religiöse Werbung aushängen sollte.

Insgesamt begrüssen wir eine «Lex Freidenker» als Ergebnis der «Kampagne für religiöse Abrüstung».

Vorstoss im Stadtparlement

Bereits eine Woche nach Erscheinen der Klage von «reformiert.» forderte der Berner Stadtrat Beat Gubser (EDU) in einem Vorstoss das Einschreiten des Gemeinderats: sowohl Atheisten als auch Gläubige sollen künftig in Tram und Bus wieder inserieren dürfen. Die Diskussion geht also in eine nächste Runde.

Es ist unseres Erachtens richtig, dass die Politik die Richtlinien der Werbung in dieser öffentlich-rechtlichen Anstalt bestimmt und nicht BERNMOBIL selbst.

rc